

PREDIGT | Reich beschenkt

von Pfarrer

Daniel Röthlisberger

Pfingstmontag

Waldmössingen, 1. Juni 2020

Ökumenischer Gottesdienst

Ich habe ein Geschenk mitgebracht. Für meinen katholischen Kollegen Pfarrer Albrecht. Raten Sie mal, Pfarrer Albrecht: Das Geschenk hat drei Ecken... Man kann es essen... Genau, Toblerone – Schweizer Schokolade von Feinsten! Die schenke ich Ihnen.

Liebe Gemeinde! Gott möchte Sie auch beschenken. Zwar nicht mit einer dreieckigen Toblerone, aber doch auf dreifache Weise, so das Bibelwort für heute Morgen. Und ich verspreche Ihnen: Dieses Geschenk versüßt Ihren Alltag mehr als jede Tafel Schokolade. Mit diesem Geschenk bekommt Ihr Leben eine ganz neue Qualität.

Im Johannesevangelium steht: »Es war schon spätabends... Die Jünger waren beieinander und hatten die Türen fest verschlossen. Denn sie hatten Angst... Da kam Jesus zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und sagte: »Friede sei mit euch!« Die Jünger waren voll Freude, weil sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal: »Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat [und mir einen Auftrag gab], so beauftrage ich jetzt euch!« Dann hauchte er sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist!« (Joh 20,19-22, Basis-Bibel mit Auslassungen)

Jesus nimmt uns die Angst. Jesus gibt uns Frieden. Und Jesus gibt uns einen Auftrag, der uns erfüllen wird. Auf diese Weise will Gott uns reich beschenken.

Jesus nimmt uns die Angst

Das mit der Angst kennen wir allzu gut. Ob wir es zugeben oder nicht. Als vor einiger Zeit in Deutschland, Frankreich und Belgien Terroranschläge stattfanden, nahmen Mütter ihre Kinder schützend in den Arm. Und selbst auch so bestandene Männer rannten um ihr Leben – Panik im Gesicht. In diesen Tagen macht Corona vielen Angst: Manche wissen, dass sie einer Risikogruppe angehören. Andere machen sich Sorgen

wegen dem Geld: Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, düstere wirtschaftliche Prognosen. Es gibt noch Tausend andere Ängste und Gefahren – und die sind ja nicht einfach weg, nur weil aktuell ein unsichtbares Virus die Welt unsicher macht. Die Angst, in der Prüfung zu versagen. Panikattacken in engen Räumen. Höhenangst. Angst davor, was andere über mich denken. Angst, nicht attraktiv genug zu sein und darum auch keinen Partner zu finden. Die Sorge, mit zunehmendem Alter nutzlos und hilflos zu werden. Was sind Ihre Ängste?

Auch die Jünger haben Angst. Eben noch sind sie Jesus nachgefolgt. Sind fasziniert von seinen Worten und Taten. Geben um seinetwillen viel auf. Setzen ihre Hoffnungen auf ihn. Und dann: Gegenwind. Bald hängt Jesus am Kreuz. Hingerichtet wie ein Verbrecher. Für die Römer ein alltägliches Geschäft. Die Jünger fliehen. Verbarrikadieren sich in ihren Häusern. Haben Angst, man könnte auch sie und ihre Familien verhaften. Zwar passiert dann das Wunder von Ostern – Jesus lebt! Einige Jünger können sich sogar persönlich davon überzeugen. Sehen ihn. Sprechen mit ihm. Aber so recht glauben können sie es immer noch nicht. Angst und Zweifel sitzen tief. Die Jünger sind verunsichert.

Wer nimmt Ihnen und mir die Angst? Müssen wir lernen, mit der Angst zu leben? Kann man in unsicheren Zeiten wie diesen angstfrei leben? Ich denke: Ja. Es fängt damit an, dass Sie und ich unsere angsterfüllten Herzen öffnen für Jesus. Gestern am Pfingstsonntag haben wir gerufen: »Komm, Heiliger Geist!« Und heute, bei diesem Bibelwort, müssen wir sagen: »Komm, Herr Jesus!« Komm in all die Räume, wo Angst und Sorgen ihr Unwesen treiben. Komm in die Räume, wo der ganze Müll vieler Jahre rumliegt, wo auch Scherben auf dem Boden liegen von Dingen, die in unserem Leben schiefgelaufen und kaputt gegangen sind.

Bei den Jüngern damals war es so. Und so ist heute noch. Kommt Jesus rein, lassen wir ihn rein, ist der entscheidende Schritt für eine Wende zum Guten hin gemacht. Jesus nimmt unsere Ängste, Sorgen und was uns belastet, weg. Was für ein Geschenk!

Jesus gibt uns Frieden

Wen wunderts? Die Jünger freuen sich, als Jesus plötzlich in ihrer Mitte steht. Das kennen sie von früher. Dass Jesus bei ihnen ist – das hat was Vertrautes. Das gibt ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Aber so einfach ist es nicht. Und ich bin froh, dass die Bibel uns da nichts vormacht. Die Angst der Jünger ist nicht wie weggeblasen. Das Noch-etwas-verunsichert-Sein, ein Rest an Zweifel und Nichtglauben-Können bleibt. Gleich zweimal muss Jesus seinen Jüngern sagen: »Friede mit euch!« Und nochmal: »Friede mit euch!«

Meine Frau und ich haben drei Kinder. Der Älteste ist sechs Jahre alt. Der Zweitälteste wird jetzt drei. Abends am Bett haben wir ein Ritual: Wir beten mit den Kindern. Ich kann das wärmstens empfehlen. Auch uns Erwachsenen tut das Beten gut. Martin Luther sagt: »Darum ist es gut, dass man früh morgens lasse das Gebet das erste und des Abends das letzte Wort sein.« Eines unserer Kinder hat im Dunkeln manchmal Angst. Also machen wir am Kinderbett aus der Angst regelmäßig ein Gebet. Es ist jetzt schon ein paar Mal passiert, dass mich unserer Dreijähriger nach dem Amen anschaut und geheimnisvoll sagt: »Brauchen keine Angst haben.« Je nach Betonung hört sich das ganz überzeugt an: »Gell, Papa! Wir brauchen keine Angst haben. Jesus ist ja da.« Aber manchmal klingt es auch wie eine Frage: »Brauchen wir wirklich keine Angst haben?« Ich streichle meinen Jungs dann über den Kopf und gebe ihnen einen Gutenachtkuss: »Keine Angst, Jesus ist da.« In anderen Worten: »Friede sei mit euch!«

Es funktioniert. Probieren Sie das aus: Den Frieden, den wir so dringend selber brauchen, können wir uns nicht selber geben. Echten Frieden, *den* Frieden gibt uns Jesus. Was für ein Geschenk!

Jesus gibt uns einen Auftrag, der uns erfüllen wird

Vielleicht schocke ich Sie jetzt etwas, mit dem was ich sage. Bitte nehmen Sie es mir nicht übel. Es geht beim Christsein nicht darum, unser

eigenes, beschauliches, kleines, privates Glück zu kultivieren. Frieden im Herzen haben, mit sich und der Welt im Einklang stehen – das ist ja alles schön und gut. Aber Jesus will mehr. Nicht nur wir – nein! – alle Menschen sollen Ruhe und Frieden für ihre Seelen finden. Alle sollen Halt finden in den Stürmen des Lebens. Jeder soll in dieser heillosen und brutalen Welt heil werden können. Innerlich und äußerlich. Alle brauchen Orientierung, um sicher durchs Leben und gut ins Ziel zu kommen.

Jesus gibt seinen Jüngern und uns einen Auftrag. Schickt uns auf eine Art Friedens-Mission. Es ist Aufgabe eines jeden Christen, ob katholisch oder evangelisch, sich zu beteiligen. Etwas vom dem Frieden weiterzugeben, den wir selber bekommen haben und so sehr schätzen. Das betrifft nicht nur die Pfarrer und die besonders Engagierten unter uns. Wir alle sollen das Mögliche beitragen, dass an noch mehr Orten und in sehr viel mehr Menschenleben echter Frieden einkehrt. Da sind Sie und ich gefragt: Mit unserer Zeit, Kraft, Kreativität. Aber auch mit den besonderen Fähigkeiten, die wir haben. Ich erlebe es immer wieder: Mitmachen, mitarbeiten, das erfüllt einen. Es hat was zutiefst Befriedigendes. Es tut einem selber gut. Ich habe da selber was davon. Es bringt mich weiter. Ich wachse mit anderen zusammen über mich hinaus. Ich fühle mich privilegiert. Reich beschenkt.

Am Anfang steht ein einfaches Ja: »Ja, da bin ich. Bin dabei.« Alles Weitere, was wie, wann und wo dran ist, was alles passieren muss, damit das mit dem Frieden für viele Wirklichkeit wird... all das zeigt uns dann der Heilige Geist. Gottes Geist – das ist das Versprechen von Pfingsten – wird uns helfen, führen und leiten, bei allem, was wir tun. Was für ein Geschenk! Amen.

Neue Predigt-Serie über Geld und Glaube,
mit Jazz-Musik:

www.ev-kirche-fluorn.de/gottesdienste